

BANKINGNEWS

aktuell.unabhängig.institutsübergreifend.



Jetzt anmelden und
Frühbucherrabatt sichern!

COMPLIANCEforBANKS 6.-7. April 2011

Anzeige

Editorial

Keine Regulierung ohne Ausnahme

INHALTSVERZEICHNIS

Keine Regulierung ohne Ausnahme	... 1
Immer so weiter wie bisher	... 2
Buchvorstellungen: - Finanztest Jahrbuch 2011 - Anlagechancen 2011	... 3
Warten auf Geständnisse	... 4
BANKINGCLUB News	... 5
Casual friday	... 6
Factoring: Schluss mit Märchen	... 7
Interview mit Dr. Ulrich Stephan	... 8

Je enger der Gesetzgeber die Regulierungsschlinge um unsere Branche zieht, desto lauter werden die Forderungen nach Ausnahmen, da zeigt sich wie uneins die Branche im Grunde ist.

Die Geschäftsmodelle innerhalb der Bank- und Finanzbranche sind sehr unterschiedlich, mit einer Rasenmäher-Regulierung, die gesamte Branche gerecht zu regulieren, ist für den gerne undifferenziert vorgehenden Gesetzgeber weit weg von jeglicher Realität. Und so melden sich aktuell die Bausparkassen zu Wort, waren diese doch alles andere als an der Finanzbranche beteiligt. Das Bausparkassengesetz legt die Leitplanken für das Geschäftsmodell aus Bauspar-einlagen und Bauspardarlehen der wohnbauinteressierten Deutschen doch recht eng an.

Aber es sind nicht nur die Bausparkassen, die in den letzten Monaten versuchen Sonderregelungen in Berlin auszuhandeln. Die

Verbände der einzelnen Säulen versuchen am Grad der Verstrickung im Rahmen der Finanzbranche Sonderrechte für die angehängten Institute zu reklamieren. Da geht es dann um Institutsgrößen, Systemrelevanz und wie viel

Geld von den einzelnen Gruppen in der Krise verbrannt wurde.

Ausnahmeregelungen ermöglichen am Ende des Tages jedoch auch Gestaltungsspielräume. Noch nie mangelte es den Menschen an Kreativität, wenn es darum geht Regulierungslücken für sich zu entdecken.

Zudem muss der Gesetzgeber aufpassen, dass wir mit der nationalen Regulierung, nicht die Wettbewerbsfähigkeit unserer Banken im internationalen Wettbewerb zerstören. Und schließlich darf die Regulierung auch hierzulande nicht einzelne Institute besser stellen als andere. Man darf gespannt sein, wie die Politik mit dem Lobbydruck der einzelnen Branchensegmente umgehen wird.



LexisNexis® RiskWatch
Relevante Risiken rechtzeitig erkennen!



Kreditrisiko, Marktrisiko, Operationelles Risiko und Enterprisewide Risk Management – mit welchem grundsätzlichen Risiko setzen Sie sich aktuell auseinander? Wäre es nicht praktisch, derartige Risiken zu erkennen, lange bevor sie zu einer echten Herausforderung werden?

Mit LexisNexis® RiskWatch ist genau das möglich! Identifizieren, bewerten & steuern Sie Kreditrisiken, Marktrisiken, operationelle Risiken, System- und Liquiditätsrisiken sowie IT- und Betrugsrisiken.

LexisNexis® RiskWatch bietet Ihnen dazu eine fundierte Basis mit

- ✓ Mehr als 30.000 qualifizierte Online-Quellen
- ✓ Fünf ausgewählte Risikobereiche – mit einer Abdeckung von über 70 Themen
- ✓ Monitoring von Unternehmen, Marken oder Personen
- ✓ Informationsaustausch der Nutzer untereinander (Feedback- & Forum-Funktion)
- ✓ Erstellung und Versand von Newslettern
- ✓ Einrichtung eines RSS-Feeds, Integrierte Suchmaschine und automatisch erstellte Alerts

Ergänzt um jede Ihrer eigenen Quellen, Risikothemen sowie von unseren Experten exakt angepasst und feinabgestimmt auf Ihre Bedürfnisse fällt Ihnen mit LexisNexis® RiskWatch Ihr Risiko-Controlling künftig deutlich leichter – probieren Sie es aus!

Sie wünschen mehr Infos oder einen kostenlosen, unverbindlichen Testzugang? Melden Sie sich bitte unter Telefon 02533 – 93 00 407 oder stephanie.paulutt@lexisnexis.de!

 LexisNexis®

www.lexisnexis-wirtschaft.de

Anzeige

Immer so weiter wie bisher

Wie Investoren sich mit Facebook zum Narren machen



Thomas Seidel

Die Investmentbank Goldman Sachs kauft dieser Tage Geschäftsanteile an der Internetfirma Facebook zu einem Preis, der das Unternehmen aktuell mit 50 Milliarden Dollar bewertet.

Es heißt, private Investoren rennen Goldman Sachs schon jetzt die Bude ein, um ihrerseits an Facebook Anteile zu erwerben. Damit hat Facebook andere große Mitbewerber im Internetgeschäft bei der Bewertung weit abgehängt. Entscheidend scheint der Durchbruch von Facebook in der Anzahl der Nutzer zu sein. Man habe wohl in 2010 die Grenze von 500 Millionen überschritten von denen jeder zweite täglich die Anwendung benutzt. Das verspricht ein weites Feld für Werbung zu sein und tatsächlich bestimmen Werbegelder auch den aller überwiegenden Teil der Einnahmen. Da Facebook nicht an einer Börse gehandelt wird, ist das Unternehmen nicht zur Veröffentlichung von konkreten Geschäftsdaten verpflichtet. Die Rede ist allerdings von jährlichen Umsatzerlösen

in Höhe von 2 Milliarden Dollar. Doch wissen wir nichts über die Kosten des Betriebs. Aber ein ordentliches Stück wird von den Erlösen schon abgehen. Nehmen wir der Einfachheit halber einmal in einer günstigen Rechnung für Facebook an, jeder zweite Dollar der Erlöse sei bereits ein Reingewinn. Jeder kühl rechnende Investor sollte spätestens jetzt bei einem Unternehmenswert von 50 Milliarden Dollar ins Grübeln kommen. Würde man nämlich ganz einfach die heutigen Zahlen linear fortführen, bedeutete dies, dass sich jegliche Investition, ohne irgendeine Verzinsung, erst nach fünfzig Jahren überhaupt wieder vollständig zurück gezahlt hätte. Wenn auch heute eher unwahrscheinlich, aber bei Investitionen mit Mindestlaufzeiten von fünfzig Jahren und mehr, denkt man vielleicht an Infrastrukturprojekte wie Kraftwerke oder Verkehrsadern. Der Gedanke ein Internetunternehmen wie Facebook könne sich einige Jahrzehnte auch nur linear so weiter entwickeln wie bisher, von Progressivität ist überhaupt keine Rede, am Ende gar schon mal fünfzig Jahre überleben, ist bei genauem Hinsehen geradezu Wunschdenken. In den vergangenen Jahren 15 Jahren Internet haben viele Sterne am Computerhimmel grell aufgeleuchtet und sind ebenso schnell wieder verloschen. Namen wie AOL und Yahoo sind da beredte Beispiele.

Schon heute kann man darauf wetten, dass in absehbarer Zeit in

der extrem innovativen Internetbranche bald eine neuer Stern alle anderen vorhanden weit überstrahlen wird. Schumpeters Lehre von der „Schöpferischen Zerstörung“ neuer Innovationen ist in diesem Wirtschaftszweig geradezu beispielhaft. Warum springt Goldman Sachs also jetzt auf diesen Zug? Das Investmentbankhaus dürfte kein strategisches Interesse daran haben Teileigentümer von Facebook zu sein.



Die Leute von Goldman Sachs sind nun mal Händler und werden ihre Anteile schon mit ordentlichem Gewinn an andere Investoren weiterverkaufen.

Sollte Facebook in nächster Zeit an die Börse gehen, wird das für Goldman Sachs sicher ein sehr gutes Geschäft. Schon reißen die Leute sich um die vorhandenen Anteile an dieser Firma, ein neuer Hype entsteht. Zu dem Zeitpunkt, zu dem der nächste Stern am Internethimmel aufzuleuchten beginnt, dürfte der Bestand von Facebook-Aktien von Goldman Sachs längst



Sie wollen Zusatzgeschäft?

Wir bieten:

- fix vereinbarte Termine bei Unternehmen in Ihrer Region
- flexible Zeiteinteilung
- Möglichkeit der Präsentation des eigenen Leistungsspektrums
- zusätzliche Ertragsquelle
- fortlaufende Vertriebsunterstützung

Die Vantargis Gruppe hat das Programm LiMAX aufgesetzt. LiMAX läuft seit Januar 2011 und ist zunächst mit 75 Millionen Euro aufgelegt. Ziel ist es, dem Mittelstand zeitnah Liquidität für die Absatzfinanzierung (Factoring) zur Verfügung zu stellen.

Dafür suchen wir deutschlandweit Kooperationspartner. Interesse?

Dann nehmen Sie an unserer Online-Präsentation teil. Ihren persönlichen Zugangscodes fordern Sie per E-Mail unter info@vantargis-factoring.de mit Betreff „Kooperationspartner“ sowie Ihren Kontaktdaten an. Die Vantargis Gruppe stellt intelligente Finanzierungslösungen für den Mittelstand bereit. Bankenunabhängig und über eigene Refinanzierungslinien werden langfristige Finanzierungslösungen wie zum Beispiel Leasing, Factoring, Sale-and-lease back ermöglicht.

Kontakt:

Vantargis Factoring GmbH
Widenmayerstraße 28
80538 München
Telefon +49 89 242 93 73-18
www.vantargis-factoring.de

Anzeige

unter die Leute gebracht worden sein und Mark Zuckerberg reichlich Kasse mit seiner Idee gemacht haben. Die Kopfschmerzen über die dann anstehende Wertentwicklung der Facebook-Aktien bekommen die vielen Tausende von Anlegern.

Diese Art von Risikostreuung hat man sich nach der letzten Finanzkrise politisch zwar nicht so vorgestellt, aber rechtlich bleibt sie legitim und historisch setzt sie fort wie die Dinge eigentlich schon immer so gewesen sind.

Finanztest Jahrbuch für 2011

Über 90 Tests und Reports

Wer kennt sie nicht - Stiftung Warentest. Oft gefürchtet und verpöht von Herstellern oder Dienstleistern, bejubelt und gern beratend angenommen von Kunden. Schonungslos gehen die Testkäufer vor - prüfen, bewerten und urteilen.

Als Banker, speziell aus dem Bereich Vertrieb und Beratung, gab es im Jahr 2010 leider viel Negatives zu berichten. So erhielten von 21 getesteten Instituten sechs die Note „mangelhaft“, keine Bank schnitt mit „gut“ oder „sehr gut“ ab. Damit war das Fazit für die Bankberatung in Deutschland auf einem „jämmerlichen Niveau“. Für

2011 hoffen wir auf eine deutliche Verbesserung! Hier die dazugehörige Lektüre...

In diesem Buch finden Sie den kompletten Jahrgang 2010 von Finanztest: Altersvorsorge, sichere Geldanlage, Krankenkassen, Pflegeversicherung und Riester-Rente: Das Finanztest Jahrbuch liefert die wichtigsten Fakten für eine erfolgreiche Finanzplanung. Über 90 Tests und Reports für Sie zusammengefasst, übersichtlich nach Themen geordnet und mit wichtigen Adressen, Rufnummern und Internetlinks im Anhang.

Anlagechancen 2011

Was wird aus unserem Geld

In einem Buch das gesamte Anlagejahr im Griff - dazu sind die „Anlagechancen“ erdacht und gemacht. Sie sind dem Leser eine wichtige Stütze, sein Vermögen für das kommende Anlagejahr neu zu strukturieren und die besten Anlagechancen zu entdecken. Dazu gliedern die Herausgeber das Buch in sechs Kapitel: Im Kapitel „Thesen, Trends & Portfolio“ bekommen Leser einen schnellen Blick auf die Ausgangslage. Anschließend wird im „Titelthema“ tiefgreifend die zentrale Frage des Jahres diskutiert. In den Kapiteln „Märkte & Strategien“, „Anlageklassen im Fokus“, „Ihr Vermögen“

und „Perspektiven über das Jahr hinaus“ analysieren die FUCHS-Redakteure und zahlreiche renommierte Gastautoren von Banken und Vermögensverwaltungen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Liechtenstein die besten Chancen und geben konkrete Anlageempfehlungen.

Auf der Suche nach Anlagechancen sollte man sich nicht auf vage Vermutungen verlassen. Dieses Buch dagegen ist voller kompetenter, objektiver und verständlicher Empfehlungen, daher auch von uns Prädikat: empfehlenswert!



Hrsg: Stiftung Warentest

240 Seiten, gebunden
Euro 12,80

ISBN: 978-3868513202

Verlag: Stiftung Warentest



Hrsg: Ralf Vielhaber und
Stefan Zimmermann

397 Seiten, gebunden
Euro 49,95

ISBN: 978-3834926340

Verlag: Gabler

bank-verlag **Y** medien

Chancen
erkennen und nutzen



Leitende Mitarbeiter und
Experten von PwC (Hrsg.)

**Outsourcing und
Insourcing in der Finanz-
wirtschaft**

ISBN 978-3-86556-256-2

Gebunden, 406 Seiten

54,00 EUR



Ringstmeier / Homann

**Abwicklung von
Kreditengagements**

**Optimale Durchsetzung
von Forderungen und
Sicherungsrechten**

ISBN 978-3-86556-219-7

Gebunden, 189 Seiten

44,00 EUR



Jörg Gogarn

UCITS IV

**Strategische Chance
für effektiven Wettbe-
werbsvorteil**

ISBN 978-3-86556-249-4

Gebunden, 232 Seiten

69,00 EUR

Bank-Verlag Medien GmbH | Wendelinstraße 1 | D-50933 Köln

Telefon: +49-221-5490-500 | Fax: +49-221-5490-316

info@bank-verlag-medien.de | www.bank-verlag-medien.de

Anzeige

Weitere Bücherempfehlungen
finden Sie auch im
BANKINGCLUB Bookstore
auf amazon.de

Alle bisher verfassten
Rezensionen finden Sie auch
hier auf
www.bankingclub.de

Warten auf Geständnisse

Nur eine Verurteilung eines Topmanagers wegen eines „Bagatell“-Verstoßes – weiter ist die strafrechtliche Aufarbeitung der Finanzkrise nicht gekommen.



Ex-IKB-Chef Stefan Ortseifen, einziger Bankmanager, der bisher im Zuge der Finanzkrise verurteilt wurde, kam mit einer Bewährungsstrafe davon

„Halunken, Gauner, Betrüger“, brüllte die Menge, die sich vor dem Portal des Kölner Bankenhauses I. D. Herstatt versammelt hatte. Die Kunden wollten ihr Geld abheben, aber an der Glastür hing ein Schild „Geschlossen“. Der zweitgrößten Privatbank der Bundesrepublik Deutschland war 1974 wegen ruinöser Devisengeschäfte die Geschäftserlaubnis entzogen worden. Auf 480 Millionen Mark wurden die Verluste geschätzt. Der grandiose Aufstieg, den I. D. Herstatt nach dem Wegfall fester Wechselkurse dank hochrisikanter Devisengeschäfte erlebte, endete mit der damals größten Bankenpleite der deutschen Geschichte. „Iwan der Große“, wie der verstorbene Bankgründer und Bonvivant Iwan David Herstatt nicht nur wegen seiner Körperlänge von fast zwei Metern im Volksmund genannt wurde, war angeblich selbst von der Pleite überrascht – ebenso wie sein Jugendfreund, der Versicherungsmagnat Hans Gerling, der

Hauptaktionär des Bankenhauses und Aufsichtsratsvorsitzender. Die mächtigen Herren sahen sich als Opfer des Chefdevisenhändlers: eines jungen Mannes mit dem fantastischen Namen Dany Dattel. Dabei hatte Bankchef Herstatt Dattel zunächst als „Goldjunge“ gepriesen. Händler anderer Banken dagegen argwöhnten, bei Herstatt werde „ein zu großes Rad“ gedreht. Der Spruch hat die Herstatt-Pleite überdauert. Als Konsequenz des Debakels wurden die Bankenaufsicht verschärft und der Einlagensicherungsfonds zum Schutz von Sparern gegründet. Die strafrechtliche Aufarbeitung war dagegen ein Fiasko. Gerling wurde gar nicht erst angeklagt. Der Prozess gegen Herstatt endete nach mehr als einem Jahrzehnt mit einer Bewährungsstrafe von zwei Jahren. Das Verfahren gegen Dany Dattel wurde aus gesundheitlichen Gründen eingestellt. Wegen eines „frühkindlichen Verfolgungsschicksals im KZ Auschwitz“ attestieren ihm Ärzte dauernde Verhandlungsunfähigkeit. Werden wir Ähnliches erleben, wenn es in der aktuellen Finanzkrise um die strafrechtliche Aufarbeitung des Beinahekollapses von Banken wegen hochrisikanter Wertpapierspekulationen geht? Werden Prozesse abermals zur Posse? Werden Banker sich wieder erfolgreich als ahnungslose Opfer stilisieren? Wird es am Ende so sein, dass Hauptakteure nicht zur Rechenschaft gezogen werden können, weil sie mittlerweile zu krank oder zu labil sind? Ein kurzer Hinweis

auf den Fall Herstatt findet sich in der Strafanzeige, die der Hamburger Rechtsanwalt Gerhard Strate im vergangenen Frühjahr gegen Verantwortliche der HSH Nordbank wie den Vorstandsvorsitzenden Dirk Jens Nonnenmacher wegen des Verdachts der Untreue in einem besonders schweren Fall erstattete. Mittlerweile bietet der Fall der norddeutschen Landesbank genügend Stoff für einen Wirtschaftsthiller. Es geht um bankinterne Machtkämpfe und Intrigen, Abhöraktionen und andere illegale Vorgänge. Selbst ein fingierter Kinderpornoskandal soll Managern der HSH Nordbank angeblich nicht zu schmutzig gewesen sein, um einen unliebsamen Kollegen los zu werden. Die Untersuchungen dieser Machenschaften haben zwar unmittelbar nichts mit den staatsanwaltlichen Ermittlungen wegen der Milliardenverluste der HSH Nordbank durch riskante Derivategeschäfte zu tun. Aber „atmosphärischen Einfluss“ auf das Verfahren, sagt Anzeigenerstatter Strate, habe es schon, wenn der Eindruck entstehe, die HSH Nordbank sei ein Augiasstall. Der Rechtsanwalt bezichtigt die Manager, die Landesbanken durch Wertpapierpekulationen an den Rand des Ruins brachten, sie hätten „nach dem Motto ‚too big to fail‘ agiert“. Aber wo verlaufen die Grenzen zwischen riskantem, unmoralischem, unverantwortlichem und kriminellem Verhalten? Strate selbst bekommt von Kollegen zu hören, er habe die Seiten gewechselt und setze sich nun als

Gutmensch in Szene. Denn der Hamburger Anwalt beriet auch schon Unternehmer, Millionenerben und Manager. Ein typischer Verteidiger für die „White-Collar-Crime“-Klientel ist er jedoch nie gewesen. Zu Strates Mandanten gehörten auch Terrorverdächtige, Mafiosi und die verurteilte Kindsmörderin Monika Böttcher. Nun sieht er sich mit seinem juristischen Feldzug gegen Vertreter des Kapitals auf der „rechtsstaatlich richtigen Seite“. Der Rechtsstaat lebe davon, dass „persönliche Verantwortlichkeiten bezeichnet werden“. Seine Strafanzeige richtet sich auch gegen mehrere Aufsichtsratsmitglieder der HSH Nordbank. Anklagen gegen sie hält Strate jedoch für unwahrscheinlich. Schließlich sitzt in den Aufsichtsräten viel regionale Prominenz mit eher geringem Wissen über Kapitalmärkte. „Denen wird man wahrscheinlich zugutehalten, dass sie keine Fachleute sind.“ Nicht nur in Hamburg sind ehemalige und amtierende Bankvorstände ins Visier der Staatsanwaltschaft geraten. Zu den wichtigsten Fällen bei der strafrechtlichen Aufarbeitung der Bankenkrise gehören Verfahren in München, Stuttgart, Düsseldorf und Leipzig.

agentes
EXPERTS IN FINANCE SOLUTIONS

Auch im Massendialog die Zielgruppe Treffen

Mit dem *agentes Push Communication Agent (aPCA)* : www.agentes.de



Anzeige

Lesen Sie mehr in Cicero

BANKINGLOUNGE

09.02. | BERLIN | COMPLIANCE, DATENSCHUTZ, GELDWÄSCHE



Ab welchem Grad der Regulierung behindert der erhebliche Umsetzungsdruck die Anforderungen an Compliance und co. eher die genannten Aufgaben als das sie der Sache dienlich wären?

Podiumsdiskussion mit Alexander Bursch (Investitionsbank Berlin), Günter Birnbaum (BaFin) und Heiko Heck (Commerzbank AG).

10.02. | DRESDEN | ALTERNATIVE FINANZIERUNG



Wie kann der drohenden Kreditklemme entgegengewirkt werden? Welche neuen Finanzierungswege bieten Alternativen zum klassischen Kredit?

Podiumsdiskussion mit Matthias Bommer (Vantargis Factoring GmbH), Kathrin Westendorf (Wirtschaftsrat der CDU) und Heiko Lachmann (Ostsächsische Sparkasse Dresden).

08.03. | HANNOVER | INVESTMENTTALK MIT DEM DZB



Aktien, Rohstoffe, Währungen, Zinsen - Wohin steuern die Finanzmärkte 2011?

Darüber möchten wir mit Ihnen und den Podiumsteilnehmern auf unserer Roadshow durch Deutschland diskutieren.

09. 03. | BERLIN | INVESTMENTTALK MIT DEM DZB



Aktien, Rohstoffe, Währungen, Zinsen - Wohin steuern die Finanzmärkte 2011?

Darüber möchten wir mit Ihnen und den Podiumsteilnehmern auf unserer Roadshow durch Deutschland diskutieren.

10. 03. | HAMBURG | INVESTMENTTALK MIT DEM DZB



Aktien, Rohstoffe, Währungen, Zinsen - Wohin steuern die Finanzmärkte 2011?

Darüber möchten wir mit Ihnen und den Podiumsteilnehmern auf unserer Roadshow durch Deutschland diskutieren.



Bestellen Sie jetzt die erste gedruckte Version der BANKINGCLUB Clubinformation!

Alle Termine in einem Heft! Mit übersichtlichem Center-Kalender und Impressionen der letzten Veranstaltungen!



Anzeige

BANKINGKONGRESSE

6.-7. 04. | KÖLN | COMPLIANCEFORBANKS



Von der Finanzkrise aufgeschreckt erstellt die BaFin fast täglich neue Richtlinien und Vorschriften für Finanzinstitute. Maßgeblich betroffen von Umsetzung sowie Prüfung dieser unkontrollierten Regelungswut sind die Compliance-Beauftragten. Im Spannungsfeld zwischen vorgegebenen gesetzeskonformen Handlungen und internen vertriebsorientierten Vorgaben steigen Arbeitsaufwand und Komplexität ständig. Auf dem zweitägigen Fachkongress referieren Banker zu gesetzlichen Neuerungen aus dem gesamten Tätigkeitsbereich diskutieren praxisorientierte Lösungen und netzwerken unter Kollegen.

10.-11.05 | KÖLN | INNOVATIONSFORBANKS



An zwei Tagen dreht sich in der Domstadt alles um innovative Themen in der Bank- und Finanzbranche! Hier erleben Sie an eineinhalb Tagen die neuesten technischen Entwicklungen, fortschrittliche Produkte und wegweisende Dienstleistungen. Gewinnen Sie neue Ansichten bei den Fachvorträgen, nehmen aktiv an Podiumsdiskussionen teil und knüpfen neue Kontakte unter Experten. Referenten sind unter anderem: Jochen Siegert (PayPal Europe), Dr. Richard C. Geibel (Managing-Director Censet) und Rainer Hohenberger (Head of Online-Marketing Cortal Consors).

7.-8.06. | KÖLN | ONLINEMARKETINGFORBANKS



Nach dem Erfolg 2010 folgt nun die zweite Auflage des Onlinemarketing-Kongresses! Eine Location ist schon gebucht: Die Wolkenburg. Im Herzen von Köln werde dieses Mal die Experten aus der Finanzbranche über zum Beispiel Kundengewinnung durch E-Mail-Marketing, aktuelle Trends im Onlinemarketing oder den Einfluss von Web-2.0 auf die Kundenbeziehung sprechen, hören und auch diskutieren. Sie haben ein Thema, das Ihnen unter den Nägeln brennt und wollen dazu etwas hören oder selbst referieren? - Sprechen Sie uns einfach an!

Casual friday



Kornelius Purps, Fixed Income Strategist

Heute ist Freitag. Das heißt, in den Handelsräumen dieser Welt herrscht der Casual Dresscode. Erlaubt ist alles, solange man erkennt, dass der Kollege sich die Klamotten selber gekauft hat. Frau sieht also wieder Männer in rosa Hemden und Breitcordhose, was suggerieren soll, dass der Träger dieses Beinkleids nach Feierabend Schopenhauer liest und sich norwegische Literaturverfilmungen im Original anschaut. Unbestätigten Quellen zufolge dürfen auch die Kollegen einer Schweizer Großbank heute wieder in Kirmeslook erscheinen; der von der Weltöffentlichkeit vielbeachtete Dresscode sei in Default.

Aber wir wissen ja: Sobald irgendwo in der Welt etwas Systemrelevantes in Default ist, ist das deutsche Parlament gerne bereit, ein Rettungspaket zu schnüren. So auch jetzt: In Berlin ist ein Krawattenkampf ausgebrochen. Ein rechts sitzender Abgeordneter echauffierte sich über die Blümchenschlips-Verweigerer aus dem linken Teil des Plenarsaals. „Das ist völlig absurd“, schallt es in geübter Rhetorik aus jener Ecke zurück. Bald werden Ge-

schaftsordnung, UBS Dresscode und EU-Verträge entsprechend geändert: „Präambel – Das Tragen eines Langbinders ist alternativlos!“

Die Kleiderfibel für berufstätige Männer besteht ja leider nur aus einem Satz: Anzug. Krawatte. Ende. Das macht uns verwechsel- und damit irgendwie austauschbar. Und insofern werden wir es vielleicht gar nicht merken, wenn in ein paar Monaten irgendwelche anderen Schlipsträger die Geschicke unseres Kontinents lenken. Denn: Es ist Wahlzeit. In Portugal finden am Sonntag Präsidentschaftswahlen statt. In Irland wurde der 11. März als Termin für eine Neuwahl des Parlaments fixiert. Deutsche Cordhosenträger und Kentknotenverweigerer treffen sich erstmals am 20. Februar in Hamburg zum Urnengang. Es folgen Sachsen-Anhalt am 20. März, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg eine Woche drauf, Bremen am 22. Mai, Meck-Pomm am 4. und Berlin am 18. September.

Und mittendrin, am 24./25. März wählt Europa einen Mechanismus zur kurz- und langfristigen Stabilisierung ihrer Einheitswährung. Wenn man alle derzeit vorliegenden Ideen in einzelne Pakete, eingewickelt in Geschenkpapier und zugeschnürt mit alten Lederkrawatten, unter einen bereits nadelnden Tannenbaum legen würde, sähe das aus wie Weihnachten bei der Kelly Family: Es gäbe viel auszupacken. Selbst Amazon weist unter dem Stichwort „Rettungspaket“ mittlerweile 240 Ge-

schenkideen aus. Heute früh bringt uns der freundliche Paketbote ein weiteres Päckchen: Die „effektive Ausleihkapazität“ (ich liebe diesen Terminus!) des 440 Mrd.-Schirm namens EFSF soll nicht dadurch erhöht werden, dass die Triple-A-Staaten ihre Garantien erhöhen, sondern dadurch, dass die Nicht-Triple-A-Staaten eine Bareinlage hinterlegen. In diesem Vorschlag wurden die zwei Eckkneipenweisheiten „Nur Bares ist Wahres“ und „Den Bürgen sollst du würgen“ erfolgreich miteinander kombiniert. Die Finanzmärkte sind gegen alltäglich neue Paketlieferungen mittlerweile resistent.

Viel wichtiger sind die Fragen: Wie groß ist der Inflationsdruck in der Eurozone? (Etliche Vertreter der EZB ruderten mittlerweile zurück, es sei alles nicht so dramatisch, wie in Trichets Pressekonferenzverlautbarungen hineininterpretiert wurde.) Und wann strafft China das nächste Mal seine Geldpolitik? (Neueste Marktspekulationen: Um das chinesische Neujahrsfest am 3. Februar herum.) Angesichts dieser Perspektiven treten die Anleger geschlossen den Rückzug an: Anleihen aus Deutschland, Großbritannien und den USA werden feilgeboten wie gelbe Lederschlipse. Aktien werden nur zaghaft als Alternative gesehen. Und im Devisenmarkt werden US Dollar und Schweizer Franken abgestoßen, was ein wenig zufällig erscheint und daher nicht zwingend als Trend der kommenden Wochen verstanden werden sollte.

TOPTERMINE

26.-27.01. | KÖLN | BUSINESS TERMINE



2.-Jahrestagung-Dokumentenmanagement-und-Archivierung-im-SAP-Umfeld
Hier diskutieren Experten namhafter Unternehmen anhand von Best Practice Beispielen über die Optimierung des Dokumentenmanagements und der Archivierung im SAP-Umfeld. Wegen des ungebrochen großen Interesses an der Konferenzthematik, planen wir diese Konferenz nun im zweiten Jahr in Folge.

29.01. | STUTTGART | GLS BANK



Ethisch Geld anlegen – wie geht das?

Unter anderem erwartet Sie ein Workshop zum Thema „Ethisch Geld anlegen – wie geht das?“ mit Linde Janke (Oikocredit) und Wilfried Münch, Filialleiter der GLS Bank Stuttgart. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

03.-04.02. | KÖLN | DIM



Analysieren und dokumentieren Sie Ihren Marketing-Erfolg! „Marketing Performance Measurement und Management“, „Marketing Effectiveness“, „Return on Marketing Investment (ROMI)“: All diese Schlagworte beschreiben die derzeitige Diskussion, wenn es um den Beitrag des Marketings zum Unternehmenserfolg geht.

18.-19.03. | DÜSSELDORF | SOCIALNETWORK IM FINANCE 2.0



Dieser zweitägige Workshop ist speziell auf den Bereich Social Media in der Finanzbranche ausgelegt. Wie können Sie Ihre Zielgruppe in einen intensiven Dialog einbeziehen? Welche Chancen bietet das „MitmachWeb“? Gemeinsam erarbeiten wir sofort umsetzbare Antworten auf die vielfältigen Fragen in der Branche.

11.-12.05. | BONN | VÖB-SERVICE



Inhalte u.a.: *Change Management: Was wir aus den letzten 20 Jahren gelernt haben. Resümee und Ausblick! * Aktivieren Sie Ihre Erfolgspotenziale
Prämissen für weibliches Erfolgsmanagement
* Personalentwicklung ist Personaldiagnostik Wo hat das Unternehmen eigene Potenziale und wie lässt sich die „Trefferquote“ bei Neueinstellungen optimieren?

Factoring: Schluss mit Märchen



Matthias Bommer, Geschäftsführer Vantargis Factoring GmbH

Obwohl Factoring ein Wachstumsmarkt mit einem Volumen von mehr als 100 Milliarden Euro ist und jährlich hohe Wachstumsraten hat, kennen viele die Finanzdienstleistung noch nicht oder vermuten falsche Leistungen dahinter.

Immer noch hält sich die Vermutung, Factoring sei gleichzusetzen mit Inkasso hartnäckig im Mittelstand. Doch zwischen den beiden Produkten gibt es riesige Unterschiede. Während die häufigste Art beim Inkasso das Forderungsinkasso ist - der Einzug überfälliger Forderungen - handelt es sich beim Factoring immer um den Ankauf von Rechnungen vor der Fälligkeit. Außerdem können im Inkasso einzelne Rechnungen vom Unternehmen für den Einzug eingereicht werden. Factoring hingegen ist der fortlaufende Verkauf von Forderungen aus Warenlieferungen oder Leistungen an eine Factoringgesellschaft. Dafür erhält der Unternehmer sofort Geld und sichert so seine Liquidität. Das klassische Full-Service-Factoring umfasst da-

bei drei Produktbestandteile - die Finanzierung, den Ausfallschutz und die Übernahme des Debitorenmanagements. Ausfallschutz bedeutet, dass die Forderungen im Rahmen einer Warenkreditversicherung versichert sind. Unternehmen mindern so das Risiko einer Insolvenz durch den Ausfall einer oder mehrerer Rechnungen. Außerdem übernimmt der Factor das Debitorenmanagement.

Leistungsumfang und Grenzen von Factoring

Factoring ist in vielen Branchen einsetzbar, wie dem Verarbeiten der Gewerbe, Transportwesen, Recycling, Personaldienstleistungen oder auch bei IT-Unternehmen und Druckereien. Auch bei Handelsunternehmen, deren Bilanz aktivseitig im Wesentlichen von Forderungen und dem Lager dominiert wird und die daher wenige Sicherheiten anzubieten haben, ist Factoring zur Liquiditätssicherung ideal. Das Baugewerbe hingegen kann aufgrund der Gewährleistungsfrist kaum abgebildet werden. Auch Einzelforderungen oder Altforderungen sind nicht geeignet fürs Factoring. Besonders sinnvoll ist der Einsatz bei Unternehmen mit langen Forderungslaufzeiten und vorwiegend gewerblichen Kundenstrukturen. Darüber hinaus ist Factoring ideal für Unternehmen mit starkem Wachstum, rasch steigenden oder stark schwankenden Umsätzen, da hier die umsatzkongruente Finanzierung besondere Bedeutung hat.

Branchenkopf



Christine Novakovic

Ab Februar 2011 steigt die Frauenquote im UBS Topmanagement.

Christina Novakovic, besser bekannt unter dem Namen Licci, übernimmt die Verantwortung für die Betreuung institutioneller Anleger und hat damit etwa 1.300 Berater der Schweizer Großbank unter sich.

Eigentlich wollte die studierte Betriebswirtschaftlerin und passionierte Kunsthändlerin nach mehreren Stationen in verschiedenen Vorstandsetagen diverser Privatbanken nicht wieder in einer Bank arbeiten. Schließlich hatte die gebürtige Südtirolerin Ende 2005 ihr Amt als Vorstandsmitglied der HypoVereinsbank (HVB) freiwillig niedergelegt und gründete eine eigenes Unternehmen mit dem Schwerpunkt Kunsthandel.

Nun kehrt die 2003 von der Wirtschaftswoche gewählte „Managerin des Jahres“ als Leiterin Corporate & Institutional Clients der UBS Schweiz zurück.

Wir wünschen viel Erfolg und drücken die Daumen bei der Wahl zur Managerin des Jahres 2011.

TOPJOBS

SPZIALIST M/W RISIKOCONTROLLING MARKTDATEN



Ihre Aufgaben: * Qualitätssicherung und laufende Pflege der in den Front-Office- und Risikocontrolling-Systemen genutzten Marktdaten * Projektteil- bzw. auch Vollverantwortung * Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der eingesetzten Bewertungsmodelle, insbesondere auch im Rahmen von Effektivitätstests (Hedge-Accounting)

BANKBERATER (M/W)



Procedera bietet Ihnen ein hohes Maß an Eigenverantwortung in vielfältigen Projekten und bei interessanten Kunden. Bei uns können Sie eigenverantwortliches Arbeiten mit abwechslungsreichen Herausforderungen erfahren. Sie können sich in einem leistungsstarken und kommunikativen Team entfalten.

SPZIALIST M/W MARKETING SCHWERPUNKT-IT



Ihre Aufgaben: * Weiterentwicklung eines Marketing Data Warehouse gem. Anforderungen * Weiterentwicklung einer bestehenden Software-Architektur sowie Optimierung und Automatisierung von Data Warehouse-Prozessen, insbesondere einer Unix-/SAS-basierten Marketing-Automatisierungslösung

KOOPERATIONSPARTNER FÜR ZUSATZGESCHÄFT



Die Vantargis Gruppe hat das Programm LiMAX. LiMAX läuft seit Januar 2011 und ist zunächst mit 75 Millionen Euro aufgelegt. Ziel ist es, dem Mittelstand zeitnah Liquidität für die Absatzfinanzierung (Factoring) zur Verfügung zu stellen. Dafür suchen wir derzeit deutschlandweit Kooperationspartner. Interesse?

FILIALEITER M/W POSTBANK FINANZCENTER ERDING



Ihr Profil: Persönliche Anforderungen * ausgeprägte Kundenorientierung * eigenverantwortliche und zielorientierte Handlungsweise * Teamfähigkeit, Überzeugungskraft und Durchsetzungsvermögen * hohe Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit * Wir suchen Sie: hoch motiviert, leistungsbereit und offen für positiven Wandel.

Börse 2011: Positive Signale für ein gutes Aktienjahr



Dr. Ulrich Stephan, Global Chief Investment Officer für Privat- und Geschäftskunden bei der Deutschen Bank AG

Deutschland erlebt zurzeit sein zweites Wirtschaftswunder. Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise und inmitten heftiger Diskussionen um die Zukunft des Euro produzieren und expandieren deutsche Unternehmen mit einer Dynamik, die vor wenigen Jahren kaum vorstellbar gewesen wäre. Viel spricht dafür, dass dies auch 2011 so bleibt.

Dr. Ulrich Stephan, Global Chief Investment Officer für Privat- und Geschäftskunden der Deutschen Bank, im Interview über die Auswirkungen auf die Entwicklung an den Aktienmärkten in 2011 sowie die Chancen für Privatanleger.

Wo sehen Sie den Dax Ende des Jahres 2011?

Stephan: 2011 hat der Dax gute Chancen, im Jahresverlauf die Marke von 8.000 Punkten zu übertreffen. Ob das am Jahresende ausreicht, werden wir sehen.

Was stimmt Sie so positiv?

Stephan: Wirtschaftswachstum und niedrige Zinsen sind Treiber für den Aktienmarkt. Auch wenn Sondereffekte wie eine expansive Fiskalpolitik künftig wegfallen, spricht die anhaltende Dynamik der deutschen Wirtschaft für weitere Kursgewinne.

Wird die Weltwirtschaft weiterhin so stark wachsen wie 2010?

Stephan: Das Tempo wird etwas geringer ausfallen. In einigen Ländern laufen Konjunkturprogramme aus, außerdem mussten einige europäische Länder einen strikten Sparkurs einschlagen. Ich rechne mit einem deutlichen Wachstum, allerdings nicht ganz so rasant wie im vergangenen Jahr.

Wo liegen für Sie die größten Chancen im Börsenjahr 2011?

Stephan: Die größten Chancen liegen in der Stabilisierung der Weltwirtschaft. Vielerorts gibt es positive Signale, etwa den ifo-Geschäftsklimaindex in Deutschland oder die Verbesserung des Arbeitsmarkts in den USA. In China ist die ursprünglich für das zweite Halbjahr 2010 erwartete Wachstumsverlangsamung nicht eingetroffen. Das spricht für weiteres Potenzial dieser Märkte.

Wo sehen Sie Risiken?

Stephan: Als mögliche Risiken sehe ich die Rückführung der geldpolitischen Maßnahmen der Zentralbanken, die Verschuldung einiger europäischer Staaten sowie eine Überhitzung in manchen Schwellenländern.

Was versprechen Sie sich von den Schwellenländern?

Stephan: Die Schwellenländer glänzen generell mit einem steigenden Wachstumsvorsprung gegenüber den Industrieländern sowie einem Anstieg der Konsum- und Investitionsnachfrage. Besonders hervorzuheben ist Asien. Ich halte die Märkte dort noch nicht für übersteuert, die Geldpolitik ist aktienfreundlich. Ähnliches gilt für Lateinamerika. In Osteuropa dagegen ist das Wachstum schwächer und der Finanzierungsbedarf höher.

Welche Anlageklassen neben Aktien empfehlen Sie Anlegern 2011?

Stephan: Anleihen sind immer noch interessant, allerdings sollten Investoren genau hinschauen. Die Stabilisierung der Volkswirtschaften in den Industrieländern und eine mögliche Rückführung der Geldpolitik lassen einen Anstieg der Zinsen erwarten. Das wirkt sich negativ auf die Staatsanleihen aus, die bereits im Umlauf sind. Ausgewählte Anleihen aus den Schwellenländern sowie Unternehmensanleihen stellen meiner Meinung nach chancenreiche Alternativen dar. Gute Aussichten haben auch Gewerbeimmobilien, die 2011 von der weiteren Erholung der Mietmärkte profitieren dürften. Ebenso bieten auch Rohstoffe Chancen. Das starke Wirtschaftswachstum treibt die Nachfrage und damit die Preise. Das Jahr 2011 kann somit ein gutes Jahr für Anleger werden.

BANKINGCLUB Partner



Impressum

Herausgeber
BANKINGCLUB GmbH
Dipl.-Kfm. Thorsten Hahn
Jakob-Kaiser-Str. 13
50858 Köln

Kontakt
tel + 49 221 99 50 91 - 0
fax + 49 221 99 50 91 - 29
anzeigen@bankingnews.de
redaktion@bankingnews.de

USt.-Idnr.: DE173444638

www.bankingnews.de



Erscheinungsweise: wöchentlich
Empfänger: über 52.000

Bildnachweis

Seite 1: IstockPhoto: © jean-luc stadler

Seite 7: Photo Christine Novakovic
by CitiGroup

Seite 2: IstockPhoto: © Kuzma

Seite 8: Photo Dr. Ulrich Stephan
by Deutsche Bank AG